



Erfahrungsbericht

Campleitung

2008

in Willstätt

Ende September lud die Gemeinde Willstätt zum ersten Mal zu einem internationalen Workcamp nahe der deutsch-französischen Grenze ein. Für mich und meine Co-Leiterin war es die erste Campleitung. Erste Erfahrungen als Teilnehmer hatte ich schon in Estland gesammelt, die sind aber nicht unbedingt von Nöten, denn um ein Camp erfolgreich zu leiten, muss man es einfach mal gemacht haben!

Wir reisten schon einen Tag früher als die Teilnehmer an, um alles vorzubereiten. Es hat sich aber herausgestellt, dass zwei Tage besser gewesen wären, denn der erste Grundeinkauf, Kontakt mit der Stadtverwaltung und Erkunden der Gegebenheiten nehmen viel Zeit in Anspruch. Unsere Teilnehmer aus Kanada, USA, Südkorea, Frankreich, Deutschland, Mexico und Russland trudelten am nächsten Tag peu à peu ein. Für dieses Workcamp war ein Führerschein unerlässlich, denn wir mussten sowohl zum Einkaufen, zur Arbeit wie für einige Freizeitaktivitäten auf das Auto zurückgreifen.

Der erste Abend war der schwierigste, da alles noch neu ist und sich die Gruppe erst noch finden musste. Gemeinsame Kennenlernspiele sind sehr hilfreich. Eine kleine Einführung in dieses Thema bietet das Vorbereitungsseminar, wo auch interkulturelles Lernen und vieles nützliche mehr erläutert wird. In der weiteren Zeit konnte ich mich dann immer weiter aus der Leitungsfunktion zurückziehen und ein „normaler“ Teilnehmer werden. Wichtige Aufgaben, die Teilnehmer und Leiter unterscheiden, ist die Übersetzungsaufgabe, der Kontakt mit der Gemeinde und das Führen der Campkasse.

Die Arbeit umfasste etwa 30 Stunden pro Woche, aber mit sehr großzügiger Pausenregelung;-). Aufgabe war die Rekultivierung des Biotops, was unter professioneller Anleitung und viel Schweiß dann auch gelang. Da die Arbeit für untrainierte Hände schnell zu Muskelkater führte, nahm die Arbeitsleistung einiger koreanischer Mädels in den nächsten Tagen ab, was aber auf volles Verständnis der Arbeiter stieß.



Gewohnt haben wir im voll ausgestatteten Feuerwehrhaus. Die Feuerwehrleute waren super nett und immer für ein Bier und einen netten Abend offen. Nach Anfrage haben wir auch gemeinsam gegrillt und ein selbstgelegtes Feuer gelöscht, was schwerer ist als man denkt;-).

Die Wochenenden waren für Ausflüge reserviert. Bei uns ging es nach Strasbourg, Heidelberg und Freiburg, sowie auf kleinere Veranstaltungen in der Nähe. Weitere Abende wurden mit gemeinsamen Gesprächen, Spielen, Sport und viel Spaß bestritten.



Das Camp war alles im Allem ein voller Erfolg und hat mir in der Leitung und den Teilnehmern viel Freude bereitet. Bei dem nächsten Camp würde ich aber einige kleinere und größere Dinge verändern, vieles war aber schon sehr gut. Deshalb hier nun meine ultimative Tippliste:

- Rechtzeitig anreisen, um alles vorzubereiten
- Auf Vorrat schlafen, denn der Job und die langen Nächte sind hart
- Übersicht über die Finanzen behalten
- Spiele einpacken, Landkarten und Instrumente mitnehmen
- Vorstellungsemail an die Teilnehmer und die Gemeinde schreiben
- In einem kleinen Speisesaal essen, das schafft eine vertraute Atmosphäre
- Arbeit abgeben und dirigieren, niemand kann alles alleine
- Supermärkte verschenken oft Lebensmittel, die noch voll in Ordnung sind, aber nicht mehr verkauft werden dürfen
- Fragen lohnt sich: Nach Anfrage hat uns die Gemeinde einen Computer mit Internet, eine Waschmaschine, Bahntickets, ein Sporthalle, ein zweites Auto, ein gemeinsames Essen und ganz viel Unterstützung in allen Fragen zur Verfügung gestellt (eine besondere Ausnahme!)
- Und natürlich das Campleitungsseminar besuchen

Dominik, 21, Student aus Berlin

